



Michèle und Amir Nahvi mit Tiyam, dem jüngsten ihrer vier Kinder. Bild: lom

«Wir spürten, dass etwas nicht stimmte»

Es ist das Schlimmste, was Eltern passieren kann: Das eigene Kind stirbt. Genau das haben Michèle und Amir Nahvi erlebt. Ihre jüngste Tochter Yara ist kurz nach der Geburt gestorben. Ihr Zwilling Bruder Tiyam ist mittlerweile zwei Jahre alt und ein richtiger Wirbelwind.

Tiyam ist ein aufgeweckter Bub und hält seine Mutter ziemlich auf Trab. «Er testet gerade seine Grenzen aus», sagt Michèle Nahvi, «und ist deshalb manchmal etwas anstrengend.» Tiyam ist das vierte und jüngste Kind der 39-jährigen und ihres Mannes Amir (40). Die beiden leben mit ihren Söhnen Shayan (7), Kiyam (5), Tiyam (1) sowie ihrer Tochter Roya (3) im Osten der Stadt St.Gallen. Eigentlich sind sie Eltern von fünf Kindern. Denn Tiyam hat

eine Zwillingsschwester, Yara, doch das kleine Mädchen ist direkt nach der Geburt gestorben. Das war im Dezember 2020. Ein unfassbares Leid für die Eltern und die ganze Familie. «Yara war schwer krank, und wir wussten bereits vor der Geburt, dass sie sterben wird», sagt die Mutter und streichelt sanft über Tiyams Kopf. Jährlich sterben in der Schweiz rund 700 Kinder gegen Ende der Schwangerschaft, während der Geburt oder in der ersten Lebenszeit. Gesprochen wird darüber nur wenig. Noch immer sind der Tod und das Sterben ein Tabu in der Gesellschaft. Michèle Nahvi möchte darüber reden. Zum einen ist es für sie ein Teil des Trauerbewältigungsprozesses, zum anderen will sie mit ihrer und Yaras Geschichte anderen in derselben Situation zeigen, dass sie nicht allein sind.

Thema 1

Angebote und Nachrichten im Lebensraum St.Gallen 5

Adressen 13

Gottesdienste und Gebete 14

St.Gallen Zentrum 18

Dompfarrei 19 St. Georgen,
Riethüsli, St. Otmar 20–22

St.Gallen Ost 23

St. Maria Neudorf, St. Fiden,
Halden 24–26 Rotmonten 27
Heiligkreuz 28

St.Gallen West – Gaiserwald 29

Engelburg 30 St. Martin Bruggen 31
Bruder Klaus Winkeln 32

Impressum

Pfarrforum: Der Innenteil «Katholische Kirche im Lebensraum St.Gallen» ist eine Beilage zum Pfarrforum und erscheint 12-mal jährlich.
Herausgeber: Katholische Kirchgemeinde St.Gallen
Gallusstrasse 34, Postfach 1117, 9001 St.Gallen
Verlag und Redaktion der Mantelpublikation Pfarrforum:
Verein Pfarrblatt im Bistum St.Gallen
Webergasse 9, Postfach, 9004 St.Gallen
Bei einem Wohnortswechsel innerhalb von St.Gallen genügt die Meldung der Adressänderung bei den Bevölkerungsdiensten der Stadt (Rathaus).
Inhaltliche Zuständigkeit:
Katholische Kirche im Lebensraum St.Gallen
Kommunikation, Gallusstrasse 34, Postfach 1117, 9001 St.Gallen
071 224 05 07, kommunikation@kathsg.ch
Redaktionsgruppe: Evelyne Graf (eg), Marion Loher (lom)
Nina Rudnicki (nar), Stephan Sigg (ssi), Antonia Zahner
Konzept: TGG Hafen Senn Stieger
Layout und Druck: Cavelti AG,
Wilerstrasse 73, 9201 Gossau

Hoffnung trotz Hiobsbotschaften

Michèle Nahvi und ihr Mann waren sich zunächst unsicher, ob sie nach dem dritten Kind noch ein weiteres wollten. Doch dann entschieden sie sich dafür, und «schwupps, die nächste Periode blieb aus», sagt sie und lächelt. Als die Frauenärztin ein paar Wochen später verkündete, es seien Zwillinge, waren die beiden zuerst überfordert, doch die Freude überwog. Bis die werdende Mutter eines Abends, wie aus heiterem Himmel, zu ihrem Mann sagte: «Das linke Baby hat Probleme.» Da war sie in der neunten Schwangerschaftswoche. «Ich hatte keine Schmerzen, nichts, aber ich wusste es einfach.»

Im Ultraschall zeigte sich, dass die Nackenfalte des einen Zwillinges vergrössert war und es Wassereinlagerungen auf dem Brustkorb gab. «Im Spital sagte man uns, dass das Kind in den nächsten Wochen sterben wird.» Ein Schock für die Eltern, und sie fühlten sich wie im falschen Film. Doch das Kind starb nicht. «Ich spürte, es will leben», erzählt die Mutter. Und tatsächlich: Die Nackenfalte wurde kleiner, die Wassereinlagerungen gingen zurück und es nahm an Gewicht zu. «Wir freuten uns, wussten aber gleichzeitig, dass irgendetwas nicht stimmte.»

Verschiedene Untersuchungen im Kantons- und im Kinderspital St.Gallen folgten, und sie zeigten, dass das ungeborene Baby an einem hypoplastischen Linksherzsyndrom, einem schweren Herzfehler, leidet. Da war Michèle Nahvi in der 25. Schwangerschaftswoche. Trotz dieser Hiobsbotschaft gab es für die Familie einen Hoffnungsschimmer. «Vor 25 Jahren war diese Diagnose ein Todesurteil für jedes Ungeborene, heute kann es operiert werden.»

Yara bedeutet «die kleine Kämpferin»

Doch dann kam der nächste Hammer. Die Fruchtwasserpunktion ergab einen schweren Gendefekt und die Ärztinnen und Ärzte gaben dem Ungeborenen kaum Überlebenschancen. Am 7. Dezember 2020 wurden die Zwillinge per Kaiserschnitt geboren. Zuerst Tiyaam, der gesund auf die Welt kam. Dann seine Schwester. «Ich erinnere mich, wie ich die Hebamme anschaute, sie aber nur den Kopf schüttelte», erzählt Michèle Nahvi und ihre Augen füllen sich mit Tränen. Das Mädchen atmete nicht. «Das war der schlimmste Moment.» Die Hebamme legte ihr die Tochter auf die Brust. «Ich streichelte Yara und sprach mit ihr. Es war mir wichtig, dass ich sie nochmals ganz nahe spüren konnte.» Die Eltern durften sie nach der Geburt noch eine Weile bei sich haben und Fotos mit der Organisation Herzensbilder machen. Auch die Geschwisterkinder und die Grossmutter konnten die Schwester respektive die Enkelin noch kennenlernen und sich von ihr verabschieden. Yara bekam ein hübsches Stoffkörperchen. «Als gläubige Christin hatte ich sofort das Bild vom kleinen Moses vor Augen, der in einem Korb in ein neues Leben geschickt wird.»

Auch wenn Yara – der Name ist persisch und bedeutet «kleine Kämpferin» – nicht physisch bei ihrer Familie sein kann, ist sie ein fester Bestandteil. Im Esszimmer, dort, wo sich die Familie am meisten aufhält, erinnern Bilder, Blumen und die Urne an das kleine Mädchen. (lom)

Die Fachstelle kindsverlust.ch ist seit 2003 das schweizerische Kompetenzzentrum für nachhaltige Unterstützung beim Tod eines Kindes in der Schwangerschaft, während der Geburt und in der ersten Lebenszeit. «Uns geht es in erster Linie darum, den Menschen, die sich bei uns melden, zuzuhören», sagt Leiterin Anna Margareta Neff Seitz. «Und dann im gemeinsamen Gespräch herauszufinden, wo sie stehen, was ihre Bedürfnisse sind und aus dem heraus einen ersten Schritt machen zu können, um wieder festen Boden zu gewinnen.» Alle Beraterinnen bei kindsverlust.ch sind erfahrene Hebammen mit Vertiefung in Trauerbegleitung. Die Beratungen sind kostenlos. kindsverlust.ch; Beratungstelefon: 031 333 33 60